FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Joh. Jac. Rambachs/ Weyland Hoch-Fürstl. Hessen-Darmstädt. ersten Superintendentis, Professoris Theologiæ Primarii und Consistorii Assessoris ...

Rambach, Johann Jakob

Franckfurt am Mayn, 1736

VD18 1168304X

Predigt Am Sonntage Oculi.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211838

Visual Library

Predigt
Am Sonntage Oculi.

EXORDIUM erkläret die Worte 1. Buch Mos. 3, 15. Des Weibes-Saamen wird der Schlangen den Kopf zertreten, sie aber, die Schlange, wird ihn, den Weibes-Saamen, in die Ferse stechen.

PROPOSITIO. Der gesegnete Weibes-Saamen

I. Wie er der Schlange oder dem Satan auf den Kopf trit. Dieses geschahe
1. Durch das Wunder an einem Besessenen, welchen er von der Macht und Gewalt dieses höllischen Tyrannens erlösete.
2. Durch seine kräftige Gnaden-Würckung in den Hertzen der Menschen, und zwar
1. in dem Hertzen des armen Besessenen.
2. in dem Hertzen des Volckes, welches dieses Wunder mit ansahe.
3. Durch seine göttliche Lehre, mit welcher dieses Wunder begleitet wurde. Dahin gehöret
1. seine Schutz-Rede. v. 17, 23.
2. seine Warnungs-Rede. v. 24-26.
3. seine Trost-Rede. v. 24.

APPLICATIO. Hält in sich eine Anrede
1. An diejenige, welche geistlicher Weise vom Satan besessen sind.
2. An die Erlösete von der Macht dieses Geistes, welchen insonderheit die Warnungs- und Trost-Rede des Heilandes recommendiret wird.

II. Wie er von der Schlangen in die Ferse gestochen wird. Zu diesen Fersenstichen gehöret:
1. Die abscheuliche Lästerung, welche er über diesem Wunder ausstehen muste. v. 15.
2. Der Verdacht, den einige auf dieses Wunder wurffen. v. 16.
3. Das Lob, welches ein Weib unter dem Volck ihm beylegte. v. 27.

APPLICATIO. Zeiget, daß der Heiland diese Fersenstiche zur

Büs-

Büssung unserer Sünden übernommen, welches hernach zur Beschämung und Erweckung applicieret worden.

JEsus Christus der hochgelobte Sohn GOttes, der in den Tagen seines Fleisches die Werke des Satans zerstöhret; der segne auch sein Evangelium in dieser Stunde dazu, daß alle Werke des Satans in unsern Hertzen zerstöhret, sein Reich aber darinnen aufgerichtet werde, um seines Namens willen. Amen.

ANdächtige und Geliebte in dem HErren. Es ist uns allen bekant, daß in dem ersten Evangelio 1. B. Mos. 3, 15. welches GOtt den ersten Eltern des menschlichen Geschlechtes nach dem Fall publiciret hat, unter andern stehet, daß des Weibes-Saame werde der Schlangen den Kopf zertreten; sie aber die Schlange werde ihn den Weibessaamen in die Fersen stechen. Daß dieser Weibes-Saamen kein anderer sey, als JEsus Christus der hochgelobte Heiland des menschlichen Geschlechtes, welcher in der Fülle der Zeit, ohne männliche Beywohnung, von einem Weibe, oder von einer keuschen und unberührten Jungfrau gebohren worden, daran wird hoffentlich niemand unter uns zweifelen. Daß ferner durch die Zerknirschung des Schlangen Kopfes, die Uberwindung des Satans, und durch die Fersenstiche das gantze Leiden des Erlösers zu verstehen sey, ist gleichfals eine bekandte und ausgemachte Sache. Aber darinnen wird insgemein geirret, daß man

dies

diese beyde Handlungen allzuenge einschräncket, und sie bis in die letzte Stunden des Lebens JEsu Christi setzet. Da doch unser Heiland in seinem gantzen Leben, insonderheit in seinem gantzen öffentlichen Lehr-Amt, keinen andern Zweck gehabt, als den Kopf der alten Schlangen zu zertreten; gleichwie diese hingegen keine Gelegenheit vorbey gehen lassen, ihm in die Fersen zu stechen.

Es gehöret demnach zu den Fersenstichen der alten Schlangen, welche sie unserm Erlöser JEsu Christo angebracht, nicht nur sein letztes Leiden, seine Bande, Schläge und Wunden, die sich endlich in einem schmählichem Todt am Creutz geendet haben; sondern es gehören auch dazu alle seine Trübsalen, die er in dem gantzen Stande seiner Erniedrigung erlitten, seine Armuth, Schmach und Verachtung, seine Verfolgung und Verschmähung, und insonderheit sein Widerspruch, welchen er von den Werckzeugen des Satans erdulden müssen. Welche bald seine heilige Person mit den schmählichsten Spott-Namen beleget, bald seinen unschuldigen Wandel angetastet, bald seine Worte verdrehet, bald seine göttliche Wunder aus einem geheimen Verständniß mit dem Satan hergeleitet.

Hingegen ist es auch mit der Zertretung des Kopfes der alten Schlangen, und mit der Uberwindung des Satans nicht auf einmahl, sondern Stuffenweise zugegangen. Denn nachdem unser Erlöser durch seine unbefleckte Menschwerdung gleichsam den Kampf-Platz mit dem Satan beschritten; so hat er von derselben Zeit

an

an, einen Tritt nach dem andern auf seinen Kopf gethan, theils durch sein unsträflich Exempel und heiligen Wandel, theils durch seine Weise und göttliche Lehren, theils durch seine Wunder, womit er seine Lehre bekräftiget. Unter welchen keines von den geringsten war, die Befreyung so vieler armen Menschen, welche auch leiblich von dem Satan besessen waren, bis er endlich durch sein Leiden und Sterben, alle Gewalt des Satans über seine Glaubigen zerstöret, und in seiner Auferstehung und Himmelfahrt, einen öffentlichen Triumph über diesen besiegten Feind gehalten hat.

Wir werden, Geliebte in dem HErrn, in unserm heutigen Evangelio Spuren, sowohl von den Fersenstichen des Satans, als auch von den Tritten auf den Kopf der alten Schlangen antreffen. Lasset uns den Vater im Himmel, im Namen seines Sohnes JEsu Christi, demüthig anrufen, daß er uns dazu ein reiches Maas seines Lichtes und seiner Gnade verleihen, und unter der Handlung seines Wortes, nicht nur unsere Gedancken in guter Ordnung halten, sondern auch an unsern Hertzen kräftig arbeiten wolle.

Text Luc. 11, 14. 28.

Und JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volck verwunderte sich. 15. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er

treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. 16. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. 17. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Hauß fället über das andere. 18. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. 19. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. 20. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt ja das Reich GOttes zu euch. 21. Wenn ein starcker gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit frieden. 22. Wenn aber ein stärckerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilt den Raub aus. 23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. 24. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Hauß, daraus ich gegangen bin. 25. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. 26. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Gei-

Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst: und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und wird hernach mit demselben Menschen ärger, denn vorhin. 27. Und es begab sich da er solches redete, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. 28. Er aber sprach: Ja seelig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.

Aus diesem verlesenen Text wollen wir jetzo betrachten,

Den gesegneten Weibes-Saamen.

1.) Wie er der Schlangen auf den Kopf trit
2.) Von ihr in die Ferse gestochen wird.

HErr JEsu treuer Heiland, gib uns selbst Gnade; damit wir dich unsern Erretter und Erlöser kennen lernen, und deine Kraft, auch zur Zerstörung aller Wercke des Satans in unsern Hertzen kräftig mercken und empfinden, um deiner Liebe willen Amen.

Erster Theil.

SO haben wir denn, Geliebte in dem HErrn, den gesegneten Weibessaamen zu betrachten erstlich, wie er der Schlangen oder dem Satan auf

den Kopf trit. Es geschahe solches erstlich durch das Wunder an einem Besessenen, welchen er von der Macht und Gewalt dieses höllischen Tyrannens erlösete. Es hatte hier der HErr JEsus einen recht elenden Menschen vor sich, der da stumm und auch allem Ansehen nach taub war; indem diese zwey Fehler fast unzertrennlich sind. Diese beyde Gebrechen, der Taubheit und Stummheit, waren hier keine natürliche Zufälle; sondern es waren Wirckungen eines bösen Geistes, welcher auf Verhängniß der Gerechtigkeit GOttes sich dieses armen Menschen bemächtiget, seine Ohren verstopfet, seine Zunge gelähmet und unbrauchbar gemacht. Gleichwie auch Matth. 9. ein Besessener der stumm war zu ihm gebracht wurde, davon es in dem 32. und 33. Vers heisset: **Da brachten sie zu ihm einen Menschen der war stumm und besessen. Und da der Teufel war ausgetrieben, redete der Stumme.** Und Matth 12. stehet, daß ein Besessener der stumm und blind war, zu unserm Heiland gebracht worden, davon es im 22. Vers heisset: **Da ward ein Besessener zu ihm bracht, der war blind und stumm; und er heilete ihn, also, daß der Blinde und Stumme beydes redete und sahe.** Unser Erlöser ließ sich das Elend dieses Menschen zu Hertzen gehen, und durch den Anblick desselben bewegen, sich über denselben zu erbarmen. JEsus, heist es, Vers 14. **trieb einen Teufel aus der war stumm.** Er trieb ihn aus, wie etwa eine Obrigkeit einen unrechtmäßigen Besitzer, der nicht

nicht aus dem Hause weichen will, mit Gewalt austreibet, ihm sein Geräthe für die Thür, und seinen Haußrath hinaus werffen lässet. Es zeiget das Wort ἐκβάλλω, er warf ihn aus, auf Seiten des Satans an, daß derselbe sehr ungerne aus dem Hause gewichen, und aus seiner Herberge gegangen, und sich, wie er auch sonst zuthun pflegen, umsonst und vergeblich dagegen gesperret habe. Auf Seiten unsers Heilandes aber zeiget es an, daß derselbe einen grosen Eifer bey der Sache gebrauchet, der mit gerechten Bedrohungen gewafnet und gestärcket war, durch welchen er diesen unrechtmäßigen Besitzer dieses armen Menschen, mit grosem Nachdruck und Autorität ausbot, und ihn nöthigte diese Herberge zu verlassen, welche er bisher besessen und eingenommen hatte. Hierinnen bewieß sich nun unser Heiland JEsus Christus, als den grosen Erretter des menschlichen Geschlechtes, dessen Menschheit zu dem Ende mit dem heiligen Geist gesalbet gewesen; damit er den bösen Geist und seine Wercke in denen armen Menschen zerstören solte. Und eben darum hatte damahls die Gerechtigkeit GOttes dem Satan eine mehrere Erlaubniß gegeben, so viele Menschen auch leiblich zu besitzen; damit, wenn der HErr JEsus desto mehr Gelegenheit hätte die unsauberen Geister aus den Besessenen auszutreiben, die Menschen dadurch zur Aufmercksamkeit gebracht werden möchten, nachzudencken, ob nicht itzo derjenige im Fleisch erschienen sey, welcher im Paradies verheisen worden, daß er der Schlangen den Kopf zertreten solle.

Wohlan, wer denn auch noch die Wercke des Satans in seiner Seele bisher geheget, und von diesem unreinen Geist seine Zunge bisher hat regieren, und dieselbe zum Lobe GOttes und zu gottseligen Gesprächen stumm und unbrauchbar machen lassen; der werffe sich in den Staub nieder vor die Füsse dieses so mächtigen Heilandes, er hebe seine Hände zu ihm auf, und rufe: Ach mein Heiland ich dancke dir zwar, daß du dem Satan bisher keine Macht über meinen Leib gegeben, denselben zu besitzen und zu quälen, ohnerachtet vielleicht, ich arme und elende Creatur, diesen bösen Geist in meinem Leben oft angerufen, daß er kommen, mich holen, und zerreissen solle. Aber ach, meine Seele, meine Seele wird vom Teufel übel geplaget. Er hat meinen Verstand mit Finsterniß, Thorheit, Blindheit und Vorurtheilen angefüllet, und solchen zur Erkäntniß deines Evangelii untüchtig gemacht. Er hat aus meiner Einbildung und Phantasie ein schändliches und beflecktes Huren-Bett gemacht, von welchem die gröbsten und unreinesten Ideen und Vorstellungen gezeuget werden. Er hat mein Gewissen eingeschläfert, daß dein Wort seine überzeugende Kraft an demselben nicht beweisen kan. Er hat meinen Willen bestricket mit Sünde und mit Haß alles Guten. Ja er hat auch die Glieder meines Leibes bisher zu seinem Dienst vielfältig gemißbrauchet, und sie in Waffen der Ungerechtigkeit verwandelt. Insonderheit hat er meine Zunge, womit ich meinen Schöpfer hätte loben, und meinen Nechsten dienen sollen, zu

ei-

einem Instrument gebraucht allerley Boßheit auszuüben. Erbarme dich über mich, o mein Erretter, und befreye mich von der Herrschaft und Bottmäßigkeit dieses bösen und verfluchten Geistes. Mache deinem Geiste Raum, damit er in mein Hertz komme, und dasselbe zu seinem Tempel und Wohnung zubereite.

Der zweyte Tritt des gesegneten Weibessaamen auf den Kopf der alten Schlangen geschahe, durch seine kräftige Gnaden-Wirckung in den Seelen der Menschen und zwar zu erst, durch seine Gnaden-Würckung in dem Hertzen des armen Besessenen, über welches der Satan bisher Gewalt gehabt. Denn dieser böse Geist hatte bishero nicht nur seinen Leib eingenommen; sondern auch ohne Zweifel seine Seele, und mancherley unordentliche und sündliche Neigungen und Bewegungen in derselben gewircket. Da er nun itzo auszufahren genöthiget wurde, so zog hingegen der Heilige Geist in diese befreyete Seele ein, und richtete in derselben das Reich GOttes in Gerechtigkeit und Friede auf. Billig mag demnach dieses, als ein Tritt des gesegneten Weibessaamens auf den Kopf der alten Schlangen angesehen werden.

Dabey aber blieb es nicht; sondern es äusserten sich die Gnaden-Würckungen des Heilandes auch in den Hertzen des Volckes, welches dieses Wunder ansahe. Denn es heisset Vers 14. Da der Teufel ausfuhr redete der Stumme, und das Volck verwunderte sich. Sie sahen hier eine Würckung der Allmacht GOttes,

welche über alle Begriffe der Vernunft gieng. Daher sie denn darüber erstaunetem; weil sie nicht zusammen reimen konten, wie ein solcher der andern an Gebärden ähnlich war, eine solche unumschränckte Macht und Gewalt über alle Geister des Abgrundes haben solle. Diese ihre Verwunderung aber blieb ohne Zweifel nicht in ihrer Seele verborgen, sondern sie floß durch ihren Mund über. Denn gleichwie der Besessene, nachdem ihm der Gebrauch seiner Zunge restituiret war, anfieng zu reden und seinen Erretter zu loben, und die Erstlinge seiner wieder geschenckten Sprache ihm aufzuopfern; also wird auch das Volck in dieses Lob mit eingestimmet haben. Heist es Matth. 9, 33. **Da das Volck das sahe verwunderte es sich und sprach: solches ist noch nie in Israel ersehen worden:** Und heist es Matth. 12, 23. Da JEsus auch einen Besessenen gesund gemacht: **Alles Volck entsatzte sich und sprach: Ist dieser nicht Davids Sohn?** so wird ihre Verwunderung auch jetzo nicht stumm gewesen seyn; sondern sie wird sich in der Verherrlichung JEsu Christi, und in dem Lobe seiner Allmacht ausgebreitet haben. Da nun durch diese Verwunderung des Volckes, der Weg zum Glauben an den HErrn JEsum gebahnet, und die Macht des Satans über die Hertzen der Menschen geschwächet wurde; so wird diese Gnaden-Wirckung auch billig mitgerechnet zu den Tritten des Weibessaamens auf den Kopf der Schlangen.

Wie ist es aber, Geliebte, haben wir denn

auch

auch etwas von diesen Gnaden-Wirckungen JEsu Christi in unsern Hertzen erfahren? Ist uns auch jemals unsere Zunge recht gelöset worden, unsern Heiland zu loben und zu verherrlichen? Ist unser Hertz mit einer heiligen Verwunderung über die Herrlichkeit seiner Thaten erfüllet worden? Sehet wenn ein Mensch zu erst vom Schlaf der Sicherheit erwecket worden, und seine Augen nun aufschläget, als einer der da im Licht des Lebens wandelt; so kommt es ihm vor, als ob er in eine gantz neue Welt versetzet worden. Er siehet nun alle Creaturen GOttes gantz anderst an, als vorhin; indem er in denen Dingen die höchste Allmacht und Gütigkeit des Schöpfers erblicket, welche er vorhin nicht wahr genommen hat. Das Wort GOttes kommt ihm nun gantz sonderbar vor, nachdem seine Augen erleuchtet sind den wahren Verstand desselben einzusehen. Er rufet mit David, aus dem 119. Psalm v. 129. **HErr deine Zeugnisse sind wunderbar; darum hält sie meine Seele.** So oft er etwas von dem HErrn JEsu höret; so gehet es ihm wie den Eltern unsers Heilandes, von welchen es Luc. 2, 33. heisset: **Sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm gesaget ward.** Nun frage ich nochmals: Haben wir etwas von diesen Gnaden-Wirckungen in unserer Seele empfunden? kommen uns die Thaten und Worte unseres Heilandes JEsu Christi recht wunderbar vor; oder sehen wir sie als alte und verlegene Geschichte an, die keiner Bewunderung und keines Erstaunens würdig wären?

Können wir uns mehr über die Wercke eines Künstlers, als über die Wercke und Thaten JEsu Christi des Wunderbaren verwunderen; Ach sehet, so ist das ein Zeichen der grosen unempfindlichkeit unsers Hertzens. Ja es ist ein Zeichen, daß der GOtt dieser Welt noch Unsere Augen verblendet, daß wir nichts herrliches und majestätisches an der Person JEsu Christi an seiner Lehre, und in seinen Wundern erblicken. O lasset uns demnach unsern Erretter anrufen, daß er diesen Stuporem, diese Unempfindlichkeit des Gemüthes von uns nehmen, und die Decke von unsern Augen ziehen wolle; damit der Glantz JEsu Christi uns in die Augen leuchten und unser Hertz rühren und zu einer heiligen Bewunderung bewegen möge. Von welcher einer nicht ohne Ursach gesaget hat daß die Verwunderung über den HErrn JEsum der erste Tritt sey, der in der Seele auf den Kopf der alten Schlangen gethan werde.

Der dritte Tritt, welchen der gesegnete Schlangentreter auf den Kopf der Schlangen gethan hat, geschahe durch seine göttliche Lehre mit welcher dieses sein Wunder begleitet wurde.

Dahin gehöret 1. seine Schutz-Rede, welche er hielt gegen die Lästerer, welche dieses sein Wunder herleiten wolten aus einem geheimen Verständniß, welches er mit dem Obersten der Teufel aufgerichtet. Etliche aber sprachen: heißt es v. 15. Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub den Obersten der Teufel.

Der

Der HErr JEsus zeigte demnach zuförderst, die Absurdität und Ungereimtheit dieser Lästerung, v. 17. 18. Dieweil daraus folgen würde, daß der Satan mit sich selbst uneins sey, und also daran arbeite, daß sein Reich zerstöret werde. Es ist dieses schlechterdings ohnmöglich, und streitet wider die Natur der bösen Geister, daß einer unter ihnen einen andern Willen haben solle, als diesen, daß das Reich GOttes verhindert, ihr Reich aber befestiget, und durch Verführung mehrer Seelen ausgebreitet würde. Wäre bey einem einigen bösen Geist ein anderer Wille, so würde er eben damit aufhören ein böser Geist zu seyn. Ist es nun an dem, daß der Satan mit sich selbst nicht uneins seyn kan; so ist es auch nicht möglich daß ein Teufel den andern austreibe, dieweil solches eine Uneinigkeit in dem Reich des Satans voraus setzet. Er zeiget ferner die Unbilligkeit dieser Lästerung, v. 19. Da er sich denn beruset auf das Exempel ihrer eigenen Schüler und Exorcisten, welche durch göttliche Zulassung, durch die Anruffung des Namens des GOttes Abrahams, Isaacs und Jacobs, damahls aus etlichen Besessenen die Teufel austrieben. Da zeiget denn der HErr JEsus, wie unbillig man mit ihm verfahre, daß man dasjenige, was an andern jüdischen Exorcisten gelobet und gebilliget würde, an ihm verlästeren, und solches dem Teufel zuschreiben wolle. Er zeiget endlich den gäntzlichen Ungrund der Lästerung, v. 20-23. Dabey er sich beruset auf die Art und Weise, wie er den Teufel austreibe

treibe, da er nicht mit denenselben scherzete und spielete, sondern ihn, als ein tapferer Feind, aus dem Pallast austriebe, ihn hinaus jagte, den Raub austheilete, und den Besessenen den freyen Gebrauch der Leibes und Gemüths-Gesundheit restituirete, und also genugsam den Finger GOttes in Austreibung des Satans aus dem Besessenen zeigete. Daraus könne man ja genugsam sehen, daß seine Macht über die Geister, nicht sey eine Vollmacht, die er vom Obersten der Teufel empfangen habe, die bösen Geister vom geringeren Range auszutreiben: indem der Oberste der Teufel nimmermehr so dumm und einfältig seyn werde, daß er jemanden eine Vollmacht geben solte, welche derselbe zur Zerstörung seines Reiches, und zur Ausbreitung des Reiches GOttes gebrauche. Er brauchte keine Alliantz mit dem Obersten den Teufel zu machen. Schwächere pflegten sich durch Bündnisse zu stärcken; Er aber komme über der Satan als der Stärckere, der keines fremden Beystandes zu seinen Wirckungen nöthig habe.

Auf diese seine Schutz-Rede gegen die Lästerer folget 2. eine **Warnungs-Rede** an diejenigen, welche er von der Gewalt der unreinen Geister befreyet. v. 24. 25. 26. Welchen er zu verstehen giebt, sie hätten nicht Ursach sicher zu werden, sondern zu wachen, zu beten und nüchtern zu seyn; dieweil der Satan herum schleiche, als ein Löwe, und sie wieder zu verschlingen, und unter seine Bottmäßigkeit zu bringen suche. Wolten sie demnach nicht, daß er wieder kommen solte, wolten

sie

sie nicht, daß das letzte mit ihnen schlimmer werden solte, als das erste; so solten sie auf ihrer Hut stehen, und für fleischlicher Sicherheit sich hüten, dadurch dem Satan eine neue Thür in ihr Hertz geöfnet werde. Billig wird demnach auch diese Warnungs-Rede JEsu Christi, zu seinen Tritten auf den Kopf der alten Schlangen gerechnet; dieweil er ihm dadurch den Weg zu versperren suchet, daß er nicht wieder eingehe in die Seelen, von welchen er einmal ausgetrieben worden.

Auf diese Warnungs-Rede folgt endlich 3. eine **Trost-Rede** für diejenigen die GOttes Wort hören und bewahren, da er im Schluß des Evangelii sagt: **Seelig sind die GOttes Wort hören und bewahren.** Der Satan suchet die Menschen von der Anhörung des Worts GOttes abzuhalten, und sie dahin zu verleiten, daß sie entweder auch mit dem Leibe abwesend sind, wenn GOttes Wort verkündiget wird, oder daß sie, wenn sie auch mit dem Leibe gegenwärtig sind, doch mit dem Gemüthe abwesend sind, und ihre Gedancken in mancherley irrigen Wegen herum vagiren lassen. Kan ers aber dahin nicht bringen, daß er den Menschen an der Anhörung des Wortes GOttes hindert; so hindert er ihn an der Bewahrung desselben, und suchet diesen guten Saamen von seinem Hertzen wiederum hinwegzureissen, damit er nicht zum Glauben kommen möge. Da nun der HErr JEsus auf das Hören, und auf das Bewahren des Wortes GOttes eine besondere Seligkeit se-

tzet;

tzet; so suchet er dadurch die Ränke des Satans zu vertreiben, und also seinen Kopf zu zertreten. Ja seine gantze heilige Lehre, welche er in den Tagen seines Fleisches geführet, hatte keinen andern Zweck, als das Reich und Bild des Satans in den Menschen zu zerstöhren, und das Reich GOttes aufzurichten. So haben wir also zuerst, Geliebte, unsern Heiland, als den gesegneten Weibessaamen, betrachtet, wie er einen Tritt nach dem andern auf den Kopf der alten Schlangen gethan habe, theils durch sein göttliches Wunder, theils durch seine kräftige Gnaden-Wirckung in den Hertzen der Menschen, theils durch seine weise Lehre, mit welcher er sein Wunder begleitet.

APPLICATIO.

NEhmet denn dieses alles alsobald zu Hertzen, **Ihr alle, die ihr noch unter der Gewalt des Fürsten der Finsterniß stehet**, die ihr zwar nicht leiblich von ihm besessen seyd, aber doch sonst von ihm gefangen geführet werdet nach seinem Willen. O wie groß ist eure Gefahr, darinnen ihr euch befindet. Wie groß ist die Dienstbarkeit, darinnen ihr, bey aller eingebildeten Freyheit, stehet. Wie hart ist das Joch dieses höllischen Tyrannens, das eure Schultern drücket, das eure Leibes- und Gemüths-Kräfte verzehret, und das euch endlich in den Abgrund eines ewigen Verderbens drücken und stürtzen wird.

Wol-

Wollet ihrs nicht Wort haben, noch zugeben, daß ihr noch unter der Gewalt des Satans stehen soltet, und daß er in euch, als Kindern des Unglaubens, noch sein Werck habe: beruset ihr euch auf eure Taufe, welche euch erlöset habe vom Tod und Teufel, und euch die ewige Seligkeit mitgetheilet habe; so bedencket doch, ob ihr euren Tauf-Bund gehalten, ob ihr die öffentliche Abschwerung, welche in derselben eurer Taufe vorgegangen, bishero gehalten, und wenn ihr euren Tauf-Bund übertreten und gebrochen, ob ihr solchen durch eine wahre Busse und Bekehrung wiederum erneuert, und eurem Heiland aufs neue Treu und Glauben zugesaget habt. Soll dieses geschehen seyn; so muß sich auch in eurer Seele ein ernstlicher Haß gegen alle und jede Wercke des Satans, auch gegen die feinesten, honnettesten, und subtilesten Sorten derselben befinden, gegen die subtileste Augen-Lust, gegen die subtileste Fleisches-Lust, und gegen das subtileste hoffärtige Leben. Ist dieses nicht in eurer Seele, könnet ihr noch euren Schertz mit der Sünde treiben, könnet ihr noch lachen, wenn ihr andere sehet in den Wercken des Satans sich beschäftigen, wenn ihr andere höret schändliche Worte und Narrentheidungen ausschäumen, wenn ihr andere sehet rasen und toben, und allerley Muthwillen ausüben; O so rühmet euch nicht, daß ihr von der Gewalt des Satans befreyet seyd. Soll dieses geschehen seyn; so muß ferner eine einige Liebe zu JEsu Christo, eine innige Hochachtung gegen diesen Heiland, und eine zarte Neigung zu seinem

Wort,

Wort, als zu dem Mittel eurer Errettung, sich in euren Hertzen befinden. Ist dieses nicht zu finden, habt ihr JEsum Christum nicht aufrichtig und inbrünstig lieb mit reinem Hertzen: hasset ihr sein Wort in Bestrafung, die an euer Gewissen ergehet, und dasselbe beunruhiget, werdet ihr darüber erbittert, und wollet lieber, daß den Zeugen der Warheit der Mund gestopfet würde; o so rühmet euch abermal nicht, daß ihr von der Gewalt des Satans befreyet seyd, sondern erkennet, daß ihr, da ihr die allerbetrübteste Merckmale habet, noch von ihm in seinen Stricken gefangen geführet werdet.

Wie lange wollet ihr aber, ihr elenden Sclaven, einem solchen unreinen Geiste Platz geben, der zu Ketten der Finsterniß verurtheilet ist, und dem bereitet ist ein Pfuhl der mit Feuer und Schwefel ewig brennet. Sehet euer Erlöser ist ja gebohren, euer Erretter ist in die Welt kommen die Wercke des Satans zu zerstören, und erläßet die theure Freyheit, die er durch sein eigen Blut euch erworben, euch auch jetzo in diesem Augenblick anbieten. Wollet ihr nun, ihr Gefangene, wollet ihr frey werden, und ist es euer gründlicher Ernst, die Bande des Satans, und sein Schand-Joch von euch zu werffen; sehet, so ist dieser euer Erretter willig, euch die Hand zu bieten, eure Ketten zu zerschlagen, eure Banden aufzulösen, und euch durch den Weg einer wahren Busse zu sich zu führen. O gehet demnach zu ihm mit inniger Demuth. Lasset es euch leid seyn, daß ihr einen einigen Augenblick dem Teufel gedie-

dienet, und die Kräfte eurer Seele, und die Glieder eures Leibes zu seinem Dienste dargestellet. Haltet die Stunde für verlohren, ja für ewig verlohren, die ihr auf eine solche Weise zugebracht, und dringet nun, mit innigem Verlangen nach eurer Freyheit, ein in das Hertze eures Erbarmers, und lasset nicht nach ihn zu bitten, bis er euch Glauben und wahre Busse mittheile. Hütet euch aber für einer falschen Heuchel-Buß, dadurch das Hertz nur mit Besen gekehret und geschmücket ist, als welche Hertzen die angenehmste Herbergen des Satans sind; indem dieser stoltze Geist auch gerne in aufgeputzten und schönen Zimmern wohnet, und sichs wohlgefallen lässet, wenn er eine solche Herberge antreffen kan. Sehet, der Satan kan gar gerne leiden und zulassen, daß man diese und jene grobe Sünden ableget, daß man die grobe Hurerey, die grobe Trunckenheit, den groben Geitz, den groben Hochmuth ablege; wenn er nur das Hertz an einem einigen Stricke gefangen halten kan, und wenn es nur nicht völlig soll in die Hand des Erlösers kommen. Er kan ferner wohl leiden, daß ein Mensch viel gutes annehme, und einen schönen äusserlichen Schein habe, und mit seiner Erbarkeit und äusserlichen Frömmigkeit eine Parade in der Welt mache, das kan er alles wohl leiden; wenn nur die Seele unverändert bleibet, wenn es nur nicht zur völligen Veränderung des Hertzens und des Sinnes kommet. Was hilfts euch aber, ihr Elenden, wenn ihrs noch so hoch in der äusserlichen Erbarkeit und Unsträflichkeit

bringet? Wirds euch nicht dabey ergehen, wie es denen ergieng, welche sich bey der Sünd-Fluth auf die höchste Berge retirirten, in der Meinung, daß sie daselbst Sicherheit erlangen würden; endlich aber dennoch von den aufwachsenden Wassern und Wellen derselben elendiglich hingerissen wurden, und unter vielem Winseln und Wehklagen ersauffen musten, sowohl, als diejenigen, welche unten auf dem platten Lande von den Wellen übereilet worden? O darum dünckt euch nicht viel damit, wenn ihrs hoch in der äusserlichen Erbarkeit gebracht habt; sondern steiget herunter in den Staub, werffet euch für euren Heiland nieder, und bittet ihn, daß er eine gäntzliche Veränderung eures Hertzens vornehmen, und euch von aller Dienstbarkeit des Satans, und von seinen geheimesten, verborgensten und subtilesten Stricken befreyen wolle.

Ihr Erlöseten aber, die ihr bereits die Hand eures Erretters erfahren: mercket insonderheit seine Warnungs-Rede, welche er an euch ergehen lässet, euch dadurch für fleischlicher Sicherheit zu bewahren, damit der Satan seine vorige Herberge nicht wieder einnehmen möge. Nehmet aber auch dabey zugleich seine Trost-Predigt zu Hertzen. Bedencket öfters die Seeligkeit die ihr habt, wenn ihr GOttes Wort höret und bewahret, und lasset euch dadurch reitzen, demjenigen, der ein so grosses Heil an euren Seelen erwiesen, in der gantzen Zeit eures Lebens zu dienen und seinen Willen zu vollbringen.

An-

Anderer Theil.

Lasset uns nun aber noch mit wenigem zum andern vernehmen, wie der gesegnete Weibessaame von der Schlangen, bey dieser Gelegenheit, in die Fersen gestochen worden.

Es gehöret zu diesen Fersen-Stichen 1.) Die abscheuliche Lästerung, welche er über diesem Wunder ausstehen muste. Gewiß war dieselbe ein empfindlicher Fersenstich, welchen die Seele unsers HErrn JEsu gar schmertzlich empfangen. Es konte nemlich das Volck aus diesem herrlichen Wunder mit allem Recht schliessen, daß er Davids Sohn, und der versprochene Weibessaame sey, welcher der Schlangen den Kopf zertreten solte. Die Pharisäer aber wolten behaupten; das lasse sich aus dem Wunder keines weges schliessen, das sey eine ungereimte Folgerung, denn man wisse ja, daß es in dem Reich des Satans allerley Subordinationen und Ordnungen gebe, indem einige Geister über die anderen herrscheten, andere aber den ersteren Gehorsam leisteten; da könne es ja nun wohl seyn, daß dieser JEsus, die geringeren Geister auszutreiben, und seine Macht über dieselbe, von dem Obersten der Teufel bekommen habe. Weil also durch diese abscheuliche Lästerung der Weg zum Glauben an den Sohn GOttes gesperret, und der Weg zur Sünde in den heiligen Geist gebahnet wurde; so hat unser Heiland diese Lästerung gar schmertzlich in seiner Seele empfunden, und

ist es ihm recht nahe gegangen, daß er sich als einen Freund, und Bundes-Genossen des Teufels hat müssen ansehen lassen: Da er doch der abgesagteste Feind des Satans war, und sein gantzes Amt dahin richtete, diesen Feind seiner Macht zu berauben.

Es gehöret 2.) zu diesen Fersenstichen, **der Verdacht den einige auf dieses Wunder JEsu Christi wurffen.** Denn da funden sich etliche unter dem Volck, welche forderten, daß der HErr ein Zeichen vom Himmel thun solte. **Die andern** aber heist es v. 16. **versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel.** Sie wolten damit zu verstehen geben, daß dergleichen Wunder, die auf Erden geschehen, ihnen kein Gnüge leisteten, weil allerley Betriegerey und Verblendung der Augen dabey vorgehen könte. Wolle er sich demnach als den Meßiam legitimiren; so müste er ein Zeichen vom Himmel thun, und wie Moses Brodt aus den Wolcken regnen lassen: oder wie Josua der Sonne befehlen, daß sie stille stehe; so werde man erkennen, daß er derjenige sey, welcher bisher als der Meßias erwartet worden. Da nun also hierdurch ein unverdienter Verdacht auf die Wunder JEsu Christi geleget, und der heilsame Zweck derselben gleichsam verhindert wurde; so hat unser Heiland auch diese Prätension seiner Feinde gar schmertzlich an seiner Seele empfunden, indem die alte Schlange dahinter steckte, welche ihm dadurch in die Fersen zu stechen und wehe zu thun suchte.

Es mag aber auch 3.) zu den Fersenstichen des

des Satans gerechnet werden, das Lob, welches ein Weib unter dem Volck ihm beylegte, indem sie ausrief: Selig ist der Leib der dich getragen hat, und die Brüste die du gesogen hast. Es mogte zwar dieses Weib an sich selbst es nicht böse meinen; sondern sie bekam durch dieses Wunder Christi, und durch seine weise Schutz-Rede, welche er gehalten, eine besondere Hochachtung für diesen JEsum von Nazareth und rief dabey aus: O eine selige Mutter, die einen solchen fürtreflichen Sohn zur Welt gebohren, die Eltern, haben Freude an dem Kinde erlebet, die dasselbe gesäuget und auferzogen haben: und also meinete sie es zwar für ihre Person nicht böß. Aber wie es auch Petrus nicht böse meinete, als er zu JEsu trat und sagte: Schone doch deiner, das wiederfahre dir nur nicht, unser Heiland aber dennoch darauf öffentlich declariret, daß der Satan sich hinter Petrum gestecket, und ihm diese Rede eingegeben habe; Matth. 16., 22. 23. so kan es auch gar wohl seyn, daß der Satan sich in dieses Lob des Weibes gemischet, und dasselbe zu einem Mittel gebrauchen wollen, den HErrn JEsum aufzublehen und stoltz zu machen. Gleichwie er eben diesen listigen Grif bey den Aposteln gebrauchte, Apost. Gesch. 16, 17. da er auch durch eine Zauberin hinter ihnen herrief: Diese Menschen sind Knechte GOttes des allerhöchsten, die euch den Weg der Seligkeit verkündigen, und ihnen also mancherley Lob-Sprüche beylegte. Es dachte demnach zwar der

Satan, es solte ihm hier auch so gelingen, wie es ihm in der Versuchung des ersten Adams gelungen, welchem er das Gift des Hochmuths eingeflöset hatte. Allein dieser andere Adam stund fest in dieser Versuchung, die er an sich hatte anlauffen lassen, und sunck desto tiefer in die Demuth herunter, und lenckete das Lob, das ihm dieses Weib beylegen wolte, auf diejenigen die GOttes Wort hören und bewahren; indem er ausrief: **Ja selig sind, die GOttes Wort hören, und bewahren.**

APPLICATIO.

NUn Geliebte in dem HErrn, diese Fersenstiche die der gesegnete Weibessaamen hier leiden müssen, sind allerdings anzusehen, als **ein Stück seines Leidens, welches er um unsertwillen und an unsrer Statt ausgestanden, und übernommen hat.**

Sehet, er muste eine so abscheuliche Lästerung über sich ergehen lassen, und sich als einen Freund und Bundes-Genossen des Satans lassen ansehen, um dadurch zu büssen dieselbe verbotene Freundschaft, die wir bey dem Fall Adams mit diesem verdammten Geist aufgerichtet; da wir ihn zu unserm Führer erwehlet, welcher uns den Weg zu einer grösseren Glückseligkeit, Vollkommenheit und Weißheit bahnen solte. Ja in einer jeden Versuchung, darinnen wir unterliegen, halten wir es mehr mit dem Satan, als mit unserm Schöpfer. Wir öfnen unser Ohr seinen

Ein-

Eingebungen, und lassen uns durch seine Reitzungen zum Bösen hinreisen. Da aber zugleich der HErr JEsus hier sich so abscheulig verlästern lassen müssen, daß er seine Wunder thue aus einer vom Satan erhaltenen Vollmacht; so hat er dadurch alle Lästerungen gebüsset, da öfters das Werck GOttes in einer bußfertigen Seele, und die heilsame göttliche Traurigkeit, für eine Wirckung des dicken melancholischen Blutes ausgegeben wird, oder da der Fleiß und Accurateſſe in der Heiligung, als ein strafbahrer Eigensinn und als eine Wirckung des weisen Teufels verlästert wird.

Daß unser Heiland ferner den Verdacht hat müssen auf sein Wunder werffen lassen, als ob es nicht hinlänglich sey die Menschen zu überzeugen, daß er der versprochene Meßias und Weibessaame sey; damit hat er gebüsset den Verdacht und den Argwohn, den wir in unsern ersten Eltern auf unsern Schöpfer wurffen, da wir ihn verdächtig hielten, daß er uns eine grössere Glückseligkeit nichtgönne, und uns deswegen das Mittel, die Frucht eines gewissen Baumes, untersaget habe, durch deren Genuß wir zu einer grösseren Vollkommenheit gelangen könten. Ja dieser Verdacht gegen GOtt, hat noch immerdar gar tiefe Wurtzeln in den Seelen geschlagen. Sie halten öfters die deutlichsten Prophezeiungen seiner Vorsorge und Vorsehung für unzulänglich, und wollen sich dadurch noch nicht überzeugen lassen, daß er väterlich vor sie sorge, und daß ihre Wohlfahrt von ihm befördert werde. Sie ma-

chen allerley seltsame und wunderliche Prätensionen an ihren Heiland. Sie wollen ihm Regeln und Gesetz vorschreiben, was er thun und was er lassen soll. Und begehen demnach eben dieselbe Sünde, welche jene Menschen begangen haben.

Er hat endlich leiden müssen, daß durch ein öffentliches Lob der Satan ihm einen verborgenen Fallstrick geleget, und ihn zum Hochmuth zureitzen gesuchet; damit er dadurch theils büssen mögte den Unverstand derer jenigen, welche durch schmeichelhaftes Loben ins Angesicht andere zum Hochmuth verführen; theils aber den Hochmuth derer jenigen, welche sich durch ein solches Lob aufblehen lassen: an Statt daß sie solches von sich weisen und demjenigen anheim geben solten, dem alles Lob und alle Ehre gebühret.

Wohlan, da nun unser Heiland aus weissen Absichten und zur Büssung und Versöhnung unserer Sünde diese Fersenstiche erlitten; so sollen wir ihm zu förderst für seine Liebe Danck sagen, die ihn bewogen hat, diese unangenehme und schmertzliche Empfindungen an seiner heiligen Seele zu übernehmen, damit er uns die Versöhnung derselben Sünden verdienen mögte, welche eine Aehnlichkeit mit diesen Fersenstichen haben. Wer sich demnach schuldig weiß, daß er das Werck GOttes in andern verlästert, und dem Satan zugeschrieben; Wer sich schuldig weiß, daß er die deutlichsten Proben der Vorsehung GOttes für sich, für unzulänglich gehalten, und grössere Dinge von GOtt prätendiret; Wer sich schuldig weiß, daß er entweder durch schmeichelhaftes Lob an-

andere in Versuchung geführet, oder sich durch anderer Lob hoch und stoltz machen lassen: Der demüthige sich für seinem Heiland, der bitte ihm dieses Versündigen auf den Knien ab, er lasse sein Versöhnungs-Blut auf sein Gewissen triefen, und in demselben sich waschen und reinigen von allen solchen Befleckungen. Er lasse aber auch den Heiligen Geist in seiner Seele kräftig wirck en, in die Gemeinschaft dieser Leiden JEsu und dieser seiner Fersenstiche einzutreten. Ist es dem Haupt also gegangen, daß man ihn Beelzebub genennet, und ihn als einen Bunds-Genossen des Teufels beschrien; O wie können denn seine Knechte und Glieder prätendiren, daß es ihnen anders ergehen wird? Hats die ewige Weißheit dem damahligen Geschlecht nirgends recht machen können, hat dasselbe an den herrlichsten Wundern so viel auszusetzen gehabt; wie können sich denn Kinder und Knechte GOttes träumen lassen, daß sie es der Welt in allen Stücken werden recht machen, und daß sie sich also zu verhalten gedächten, daß dieselbe nichts an ihnen werde auszusetzen finden? Hat der HErr JEsus endlich solches Lob anhören müssen, in welchem ihm der Satan Fallstricke geleget, so sind wir auch nicht sicher vor dieser seiner Nachstellung, und können also auch in diese Versuchung kommen. Lasset uns demnach, wenn wir hinein kommen, auch redlich, treu und beständig darinnen beweisen, wie der HErr JEsus gethan hat. Wird uns ein Lob zugeeignet; so lasset uns diese Crone niederwerffen vor den Thron des erwürgten Lam-

mes, das aller Ehre würdig ist. Lasset uns mit David ausrufen: Nicht uns HErr, nicht uns HErr, sondern deinem Namen gib die Ehre. Psalm 115, 1. Lasset uns bedencken daß wir so viel böses bey uns tragen, daß wir um desselben willen aller Schmach und Schande würdig wären: und daß wir um so viel weniger Ursach haben uns etwas auf unsere Gaben und Geschicklichkeit einzubilden. Da ja alles fremde Federn sind mit welchen uns eine höhere Hand geschmücket, und lauter gelehnte Güter, welche wir auf Rechnung empfangen, und von welchen wir dem Obersten Richter zu seiner Zeit werden Red und Antwort geben müssen. Werden wir also diese Fersenstiche unsers Heilandes anwenden, werden wir sie zur Versöhnung unserer Sünde und zur Reitzung einer gesegneten Nachfolge gebrauchen; so werden wir im Leben nnd Sterben überschwenlichen Segen und Trost davon haben.

HErr JEsu du getreuer Heiland, wir beten dich an in deiner Herrlichkeit, in welcher du sitzest als ein Mächtiger Uberwinder des Satans und seines ganzen Reiches. Du hast dich zwar in den Tagen deines Fleisches den empfindlichsten Fersenstichen der alten Schlangen exponiret, und dir dadurch die allertiefste Wunden in deine Seele schneiden lassen; Aber deine Wunden sind auch in deiner Auferstehung wieder geheilet, und du lebest nun in einem solchem Zustande, darinnen du das allervollkommenste

ste Vergnügen in dem Schooß deines himmlischen Vaters zur Rechten GOttes genieſſest. Du hast deinen Gliedern die Kraft erworben, daß sie unter den Fersenstichen des Satans einen guten Kamf kämpfen, Glauben und gut Gewissen behalten. Ja du hast darunter versöhnet alle unsere Sünde die wir begangen, und dem Satan dadurch eine Gewalt über unsere arme Seele eingeräumet haben. Habe Danck für alle diese Proben deiner Liebe. Laß uns die Frucht derselben in Zeit und Ewigkeit genieſen. Erblickest du noch unter uns arme gefangene Sclaven des Satans; so laß dein Hertz in Liebe und Erbarmung gegen sie entbrennen, und rühre ihren Willen, daß er sich dir unterwerffen möge, und entzünde darinnen ein Verlangen nach einer wahren Freyheit, damit du ihnen ihre Bande auflösen und sie zu deinen Kindern machen mögest. Siehest du aber Seelen unter uns, die in dem Kampf mit dem Satan stehen; so wollest du abermahl dein Hertz zur Erbarmung gegen sie beweget werden lassen, ihre Wunden heilen, den Versucher zurück treiben, und ihnen Ruhe und Friede verleihen. Deine befreyete Glieder aber wollest du bewahren, und sie der Freyheit, darinnen du sie gesetzet hast, beständig genieſſen, und alle fleischliche Gedancken ferne von ihnen seyn lassen; damit der Satan nicht wieder umkehre, und seine vorige Wohnung wieder einnehme. Erbarme dich

denn über uns alle. Zerstöhre in diesen Landen das Reich des Satans und der Finsterniß, und befördere hingegen dein Reich, und laß dasselbe durch dein Evangelium in den Seelen fest gesetzet und gegründet werden, um deines herrlichen Namens und Sieges willen.

AMEN.